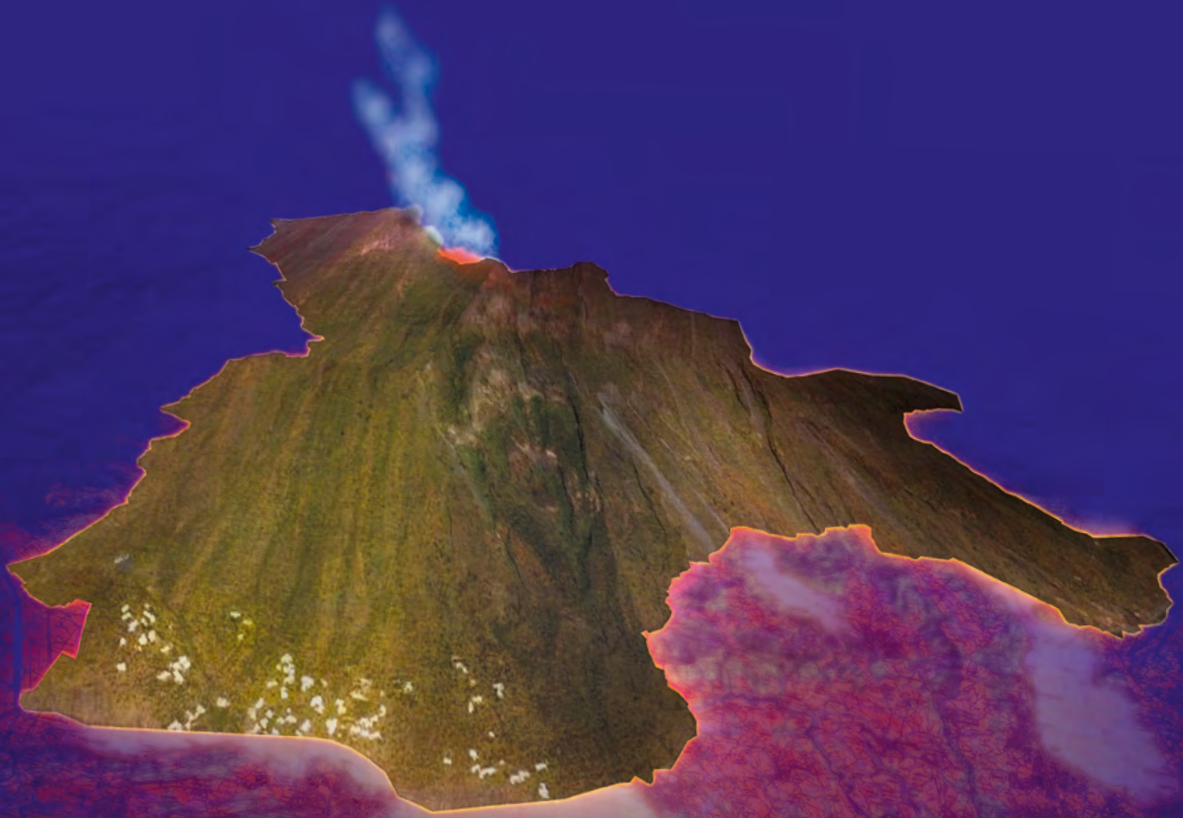


ATLAS DER KULTURFRAGEN

Expeditionen in den Kanton Schwyz



_957 I.A.M. #117 Bruno Steiner



Gitzischlössli
 Geissbüzi
 Unterhasen
 Mehbaum
 Haselbach
 Chalberloch
 Eseltritt
 Hundstock
 Rosslau
 Katzenstrick
 Schwan
 Vogelsang
 Geisstock
 Hängst
 Rinderchruteren
 Metzg
 Vogelnest
 Feissenboden
 Füdlen
 Rossberg
 Bärenloch
 Fuchsenen
 Misthufen
 Pfannenstöckli
 Schaffärch
 Bärlauf
 Wolfsbüel
 Schafboden
 Chruthütte
 Roggenstöckli
 Böllenstöckli
 Chalberweidli
 Ochsenplätzli
 Biberstock
 Biberegg
 Müsli
 Hasenmatt
 Gross Tisch
 Milchbüelen
 Perfiden
 Tubenmoos
 Tierfäderen
 Fläschlipass
 Mutzenstein
 Salzläckiwald
 Ochsenalp
 Amselspitz
 Gämsch
 Chalberstöckli
 Vogelwaldtobel
 Horn
 Cholhüttliegg
 Wolfsprung
 Bärfallen
 Nasegg
 Fischrattenbach
 Hinterguggern
 Waag
 Abschlacht
 Hummel
 Eselweid
 Hüendermatt
 Etzelpass
 Schnabelsberg
 Geissboden
 Eulen
 Obereulen
 Entenbach
 Chüeboden
 Fleugenberg
 Rinderweidhoren
 Chratzerlibach
 Bockmattlistock
 Gwürz
 Gwürzegg
 Gwürzwald
 Süferch
 Ochsenfeld

Kann es sein, dass das Herzland, die Landesmitte, das, was im geografischen und im übertragenen Sinn das Landesinnere genannt wird, einem ungeschriebenen Gesetz zufolge immer zu den unbekanntesten Regionen eines Landes gehört? Vielleicht, weil Landesgrenzen und äussere Konturen sich per Definition der Sichtbarkeit darbieten (müssen), der innere Kern gegebener Konturen aber oft verborgen bleibt, sich viel leichter verhüllen und unauffälliger abschotten kann?

In Deutschland kommen mir hierfür der Taunus in den Sinn, das Harzgebirge oder die kilometerlang sich dahinziehenden hessischen und niedersächsischen Felder. Bei Frankreich denke ich an die Auvergne. Bei Italien an Umbrien, das zwar für seine Prosecco-Trauben bekannt ist, aber als einzige italienische Region weder über einen Meerzugang noch eine Landesgrenze verfügt und damit, ein Stück weit naturbedingt, in sich selbst verschlossen und auf sich zurückgeworfen bleibt.

Ist es nicht ganz ähnlich mit dem Kanton Schwyz, jenem «Ur-»Kanton im Landesinneren, dessen Name sich auf so leichtfüssige Weise an den des ganzen Landes schmiegt und der sich dennoch subtil von diesem absetzt, als würde hier – in diesem dicht verlugten Berg- und Talgebiet – eine eigenwillige Miniaturversion der Schweiz existieren, aber eine, die sich stets kleine Abweichungen zum «Original» erlaubt?

Und doch: so zentral der Kanton Schwyz geografisch, mythisch und namentlich auch gelegen sein mag: für mich gehörte er von Kindsbeinen an zu den grossen Unbekannten der Schweiz, zu einem jener 26 ganzen und halben Kantone, die für mich mehr Mythos als reale Landschaft waren.

Aufgewachsen in Basel-Stadt, nur fünf Gehminuten vom Kleinbasler Rheinufer entfernt, waren Deutschland und Frankreich für mich nur einen Katzensprung entfernt. Mit dem Fahrrad war ich in zehn Minuten in Weil am Rhein (D), von dort konnte ich die Brücke nach Hégenheim (F) nehmen oder über St. Louis (F) zurückspazieren.

Den Kanton Schwyz aber, jene Zentralregion, die sich hinter Zürich ins Alpine erstreckt, jenen Kanton konnte ich nicht, beziehungsweise nur vom Durchfahren, als Landschaft, die zurücktritt vor dem eigentlichen Ziel: auf dem Weg von Zürich ins Glarus, nach Graubünden oder ins Tessin, als ob es eine fixe Definition der Kantone gegeben hätte, die als Feriendomizil in Frage kamen oder nicht. Warum ich nicht einfach mal in Altendorf oder Lachen ausgestiegen bin, das habe ich mich nie gefragt.

ARTH-GOLDAU, das war ein Name, der für mich lange Zeit wie eine Erfindung klang, wie der fiktive Kunstname für das letzte deutschsprachige Bahnhofsbüffet, bevor es mit dem Zug ins Gotthardmassiv ging. Der letzte Lichtfleck vor einer ganzen Weile Dunkelheit im Tunnel, auch das war

Arth-Goldau; eine innerschweizerische Passage, die mich auf der Schnellstrecke Richtung Süden direkt ins Fremdsprachige schleuste.

Andere Orte im Kanton Schwyz kannte ich nicht. Eine grosse Ratlosigkeit, Ortlosigkeit und Sprachlosigkeit machte sich in mir breit, wann immer ich seine gezackten Umrisse auf einer Schweizerkarte vor mir sah. Nur Pfäffikon SZ kannte ich noch, weil ich immer so aufpassen musste, nicht aus Versehen ins falsche Pfäffikon zu fahren, wenn ich eigentlich meine Cousine in Pfäffikon ZH besuchen wollte.

Natürlich ist dieser Standpunkt subjektiv und peripher. Und abgesehen davon, dass es meines Wissens keine Literatur-, Film- oder Musikfestivals gab, die mich als Jugendliche nach Schwyz hätten verschlagen können, strengte ich mich auch nicht besonders an, meine Unkenntnis gegenüber diesem Kanton schnell zu beenden. Zu ausgedehnt schienen mir die Randgebiete, zu verlockend die Ausrichtung nicht ins Landesinnere, sondern über die Landesgrenzen hinaus. Was ich damit sagen will: zwischen Basel, vielleicht auch, etwas allgemeiner gesagt; zwischen den Randzonen mit ihren Vogesen, ihrem Bodensee, ihren mehrsprachigen Grenzverläufen einerseits und dem schweizerischen Zentralgebirge andererseits liegt manchmal eine ganze Welt. Dass diese Distanz nicht nur eine geografische, sondern auch eine politische, kulturelle und mentale ist, stand für mich – voreilig und gewiss auch voreingenommen – fest, auch ohne diesen Phänomenen die Namen DEMOKRATIE-LOCH oder KREUZRÄTSEL geben zu können.

Als ich dann, es muss 2017 gewesen sein (und ich beinahe 23), zum ersten Mal in meinem Leben in den Kanton Schwyz fuhr, um dort – 22 Kilometer vom Gotthard-Basistunnel Nordportal und 63 km vom Gotthard Hospiz entfernt – nicht um-, sondern tatsächlich auszusteigen, handelte es sich nur um einen Aufenthalt von wenigen Stunden, um im Seehotel Waldstätterhof in Brunnen das Familienstück von O.’s Mutter zu sehen.

Beim Gang durch das pechfinstere und beinahe surreal anmutende Brunnen zurück zum Bahnhof hatte ich von diesem Kanton, ja: von diesem Ort in der Gemeinde Ingenbohl im Bezirk Schwyz und seinen knapp 8’973 Einwohner*innen (Wikipedia, Stand 2019) noch immer kaum etwas gesehen – aber eine Nacht in einem der majestätischen Zimmer mit Seeblick hätte ich mir damals wie auch heute niemals leisten können.

Es verstrichen weitere vier Jahre, bis mich im März 2021 eine Wanderung von Pfäffikon SZ über den Etzel wieder in den Kanton Schwyz führte. Und da endlich, nach über einem Vierteljahrhundert schweizerischer Staatsbürgerschaft, konnte ich mit dieser Gegend, genauer gesagt: mit dem Bezirk Höfe und dem Bezirk Einsiedeln auf Tuchfühlung gehen. Während im Tessin die Menschen ihre Sommerröcke

auspackten und in der Nordwestschweiz die Magnolienbäume regennass trieften, war hier in der Innerschweiz noch tiefster Winter: der Wald unterhalb der Etzel-Kulm war schneebehangen; O., meine Begleiterin, und ich trugen Schneehosen und Skijacken, als seien wir auf eine Expedition mit unbekannter Laufzeit aufgebrochen. Als wir nach einem steilen, aber kurzen Anstieg auf 1’098 Metern den höchsten Punkt des Etzel erreichten, dessen Name sich von Eczelin, Etzlin; Elster ableitet, eröffnete sich in blendendem Sonnenschein ein Panoramablick auf die Schwyzer Alpen, und den Zürichsee im Rücken sahen wir auf den Sihlsee herunter, dessen Name mir erst langsam vertraut werden sollte.

Den Serpentina und Wanderzeichen folgend kamen die ersten Bilder, und mit den Bildern kamen die Wortwechsel mit Einheimischen, die Ortstafeln und Namen hiesiger Baumarten. Als der Sihlsee langsam in Schatten abtauchte erreichten wir Einsiedeln, wo wir die Nacht bei O.’s Verwandten verbringen konnten, von denen wir mit warmer Suppe und Hackplätzli empfangen wurden.

Als ich, müde vom Schnee und der Sonne, die uns den ganzen Weg über den Etzel begleitet hatte, und einer Handvoll neuer Ortsnamen im Gepäck einschlieff, war die Distanz zwischen Basel und dem Kanton Schwyz; zwischen dem, was ich für mich die Ränder und das Herzland genannt hatte, zwar noch nicht aufgehoben, aber etwas an dieser Distanz hatte sich eindeutig verschoben, etwas war ins Wanken und Schweben geraten.

Auf der Heimfahrt zurück Richtung Randgebiete blieb mir nichts weiter zu tun als Bruno eine Postkarte zu schreiben; Bruno, der in Schwyz geboren und aufgewachsen und später via Emmenbrücke nach Basel ausgewandert ist, und der – ausgerechnet aus der urbanen Peripherie – mit dem ATLAS DER KULTURFRAGEN einen jener sehr seltenen und eigensinnigen Atlasse kreiert hat, der – wie Judith Schalanskys Atlas der abgelegenen Inseln – neugierig und unruhig macht, der fasziniert, brüskiert, an den richtigen Stellen haarspalterisch, investigativ oder verträumt ist. Und bei all dem: Linien nachzeichnet, Verbindungen legt, Zahlen in Fragen rückverwandelt, Talfalten aufeinanderstapelt und Lust macht, den Chatzenstrick (1’053 m.ü.M.) bald einmal rückwärts hochzusteigen.

Julia Rüegger (*1994 in Basel) studierte von 2013–2017 Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus, Theaterwissenschaft und Philosophie in Hildesheim (D) sowie am Schweizerischen Literaturinstitut in Biel. Von 2017–2020 absolvierte sie den Master Philosophie und Künste interkulturell in Hildesheim und Madrid. Sie schreibt Lyrik, Prosa und Essays und veröffentlichte in diversen Anthologien. Seit einem Jahr lebt und arbeitet sie wieder in Basel und engagiert sich in lokalen Kunst- und Kulturprojekten an der Schnittstelle von Förderung und Vermittlung.

2008 - 2019

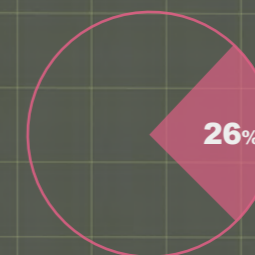


RETROBALLUNG

Der vom Bund gespiesene Lotteriefonds des Kantons Schwyz besteht aus den Sparten Kultur, Denkmalpflege, Sozialwesen, Jugend und Erziehung, Gesundheit, Bildung und Forschung, Umwelt und Entwicklung sowie Förderung des Sports. Meistens wird zudem ein Teil der erhaltenen Beträge im Sparstrumpf für «Krisen» zurückgelegt. Die unterstützten Projekte 2008 bis 2019 sind auf der Webseite der Kantonsfinanzen einsehbar. sz.ch/kanton/finanzen/kantonsfinanzen/lotteriefonds.html/72-210-89-88-3127

In der Sparte Denkmalpflege gibt es in den Jahren 2008 bis 2019 eine grosse Ballung von unterstützten Projekten in der Gemeinde Schwyz. Dort befinden sich offenbar am meisten erhaltens- und vor allem durch die öffentliche Hand unterstützungswürdige Objekte (102). Obschon es genau dort, wo die «Herrenhäuser» aus der Feudalzeit mit den umliegenden Ländereien stehen, nicht an privaten Mitteln fehlen sollte. Bestätigt sich hier ein ökonomisches Phänomen, gemäss dem die Mittel vor allem dort hinfliessen, wo bereits Kapital vorhanden ist? <https://de.wikipedia.org/wiki/Matthäus-Effekt>

Auch wenn der Lotteriefonds keine «eigenen» Steuergelder aus dem Kanton Schwyz verteilt: Die Vergabe von Geldern, die der Kantonsregierung von eidgenössischer Seite zugesprochen werden zeigt trotzdem auf, wie kulturelle Fragen mit Politik, Wirtschaft, Geschichte und Soziologie zusammenhängen. Und obwohl die Denkmalpflege bei der Vergabe der Lotteriefonds-Gelder nicht im Bereich der Kultur liegt, ist sie staatsorganisatorisch eng mit der Kultur verknüpft. Die Beträge sind zwar gemessen an den Kantonsfinanzen verhältnismässig klein, vermögen jedoch zum Vorschein zu bringen, wo aufgrund der kantonalen Zahlungen die Zentren der konservativen Kultur liegen. Wie können sich zeitgenössische Kulturakteur*innen diese Retro-Kultur-Energien zu Nutze machen und in die finanzpolitische Aufwertung der Gegenwarts-Kultur übertragen?



Anteil der Denkmalpflege-Projekte im Kanton Schwyz zwischen 2008 und 2019 mit Unterstützung von Swisslos-Geldern, die der Gemeinde Schwyz zugeordnet sind.

- #herrenhäuser
- #tradition
- #ballenberg
- #denkmalpflege
- #retrokultur
- #oldiedisco
- #antiquitäten
- #konservatismus
- #aristokratie

EWIGESZUWENIG

Swisslos macht glückliche Spieler*innen und zahlt zusätzlich zur allwöchentlichen Gewinnausschüttung ungefähr 365 Millionen CHF jährlich an die kantonalen Lotterie- und Sportfonds. Der Reingewinn von Swisslos soll vollumfänglich der Gemeinnützigkeit zugute kommen. In den Geschäftsberichten von Swisslos ist zu sehen, dass zwischen 2009 und 2019 insgesamt 94'791'547 CHF in den Kanton Schwyz geflossen sind. [swisslos.ch/de/informationen/ueber-swisslos/publikationen/geschaeftsberichte/archiv.html](https://www.swisslos.ch/de/informationen/ueber-swisslos/publikationen/geschaeftsberichte/archiv.html)

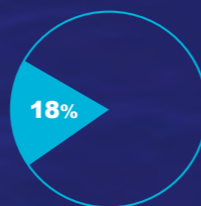
Bei jeder sich bietenden Gelegenheit wird ausdrücklich betont, dass der Kanton Schwyz keine Steuergelder für Kulturförderung ausgibt und dass alle Gelder vom Swisslosfonds stammen. Die typisch schwyzerische Spar-Mentalität dringt aber auch in diese Finanzangelegenheit: Denn bei der Vergabe der Swisslos-Gelder von total 94'791'547 CHF wurden über die Jahre insgesamt 7.62% zurückbehalten («angeäufnet»). Durch jährliche Schwankungen in der Einfriertätigkeit entspricht dies unterschiedlich grossen Anteilen, welche so nicht zur Unterstützung des Gemeinwohls eingesetzt wurden. Im Jahr 2019 waren es beispielsweise sogar 18% der Swisslosfelder, die der gesellschaftlichen Entwicklung vor-enthalten wurden.

[sz.ch/kanton/finanzen/kantonsfinanzen/lotteriefonds.html/72-210-89-89-3127](https://www.sz.ch/kanton/finanzen/kantonsfinanzen/lotteriefonds.html/72-210-89-89-3127)

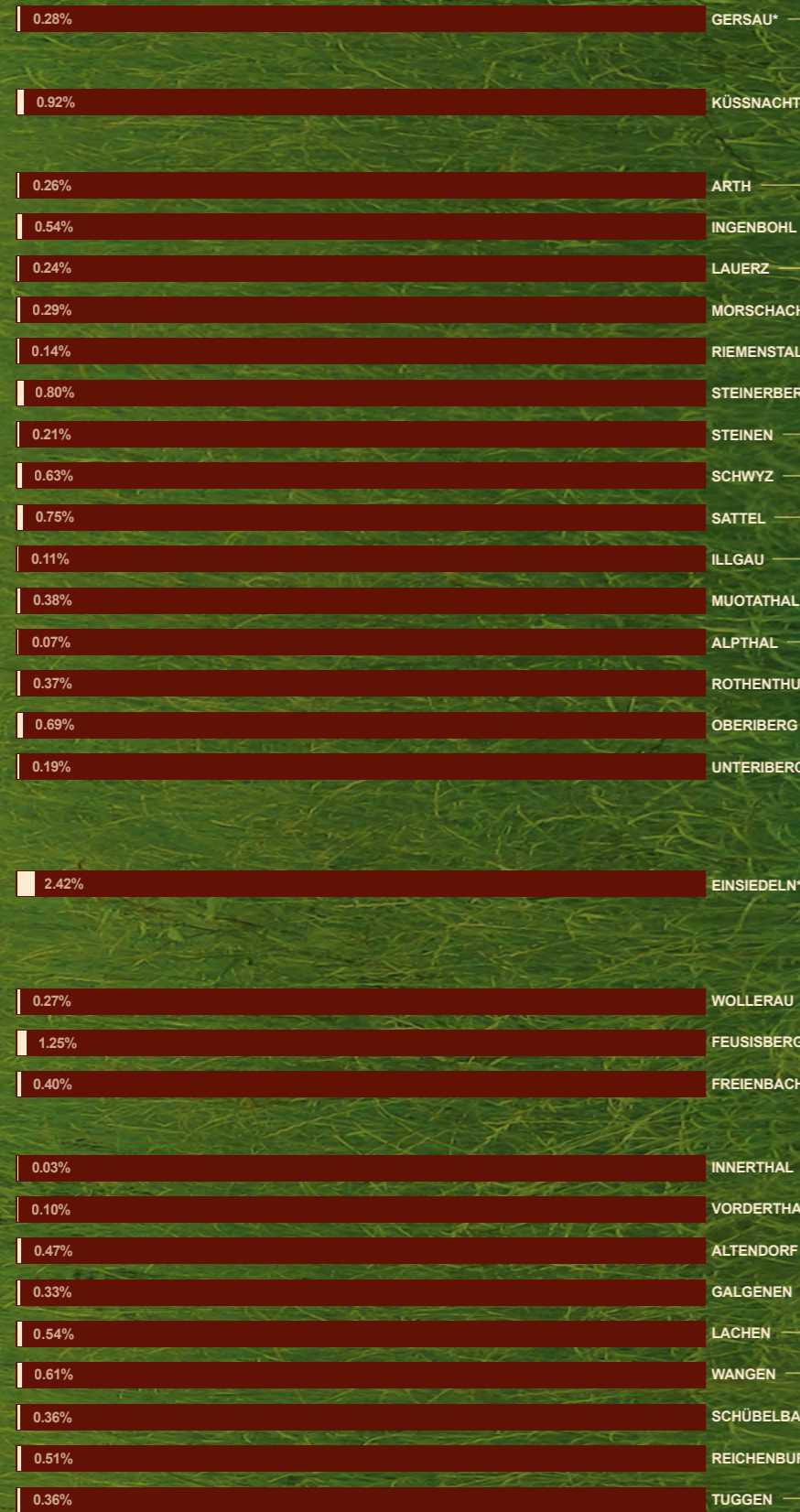
Auch wenn 7.62% verschmerzbar erscheinen, ist es als Betrag eine schöne Stange Geld, die angesichts der steten Klammheit in der Kultur und in weiteren gesellschaftlichen Bereichen dringend benötigt würde: 7'231'186 CHF. Als stillgelegte Reserve für «schlechte Zeiten» bedeutet diese Summe eine Vielzahl unerfüllter Träume, verpasster Optionen und nie wiederkehrender Chancen.

Gäbe es nicht ganz besonders im Sparkanton Schwyz sinnvollere Möglichkeiten zur gemeinnützigen und kulturellen Investition, anstatt diese Gelder einzufrieren?

Anteil der 2019 erhaltenen Swisslos-Gelder, die vom Kanton Schwyz «angeäufnet» wurden.



#zeitgenössischekultur
 #kulturförderung
 #subsidiarität
 #leitbild
 #gemeindekultur
 #mikroskop
 #promille
 #steuerparadies
 #steuerschlupflöcher
 #schlankerstaat



Kommunale «Kulturförderung»
 beim Durchschnitt aller
 30 Gemeinderechnungen 2019.



MIKROKULTUR

Ohne Kultugesetz kann der Kanton Schwyz lediglich Swisslos-Gelder einsetzen und darf keine Steuergelder für die Kulturförderung verwenden. Im kantonalen Kulturförderleitbild ist das Subsidiaritätsprinzip als Grundlage der Kulturförderung aufgeführt. Es meint, dass zuerst private Unternehmende, Vertreter*innen des Mäzenatentums sowie die Gemeinden und Bezirke Kulturförderung betreiben sollen, bevor der Kanton subsidiär fördert. Der kantonalen Kulturförderung ist es deshalb ein grosses Anliegen, dass die Gemeinden Investitionen in die Kulturförderung tätigen, hat neben der puren Überzeugungskraft jedoch keine gesetzliche Handhabe, diese von den Gemeinden einzufordern. [sz.ch/public/upload/assets/50130/Kulturforerderleitbild%20Kanton%20Schwyz%202020-2024.pdf](https://www.sz.ch/public/upload/assets/50130/Kulturforerderleitbild%20Kanton%20Schwyz%202020-2024.pdf)

Bei der Konsultation aller 30 Gemeinderechnungen aus dem Jahr 2019 wird das kulturelle Engagement der Gemeinden sichtbar. Diese Rechnungen sind grösstenteils standardisiert und unter der Sparte «Kultur und Freizeit» werden jeweils die Beträge an Freizeiteinrichtungen aufgeführt (Parks, Sportanlagen, Wanderwege, See- und Hafenanlagen). In der gleichen Sparte ist unter dem Punkt «300 Kulturförderung» mehrheitlich das aufgelistet, was vom kantonalen Kulturförderleitbild den Gemeinden als Kulturförderung übertragen wird. Der Kulturbegriff umfasst dabei auch viele soziokulturelle Events in Form von allgemeiner Unterstützung des Vereinslebens. Ein Vergleich mit absoluten Zahlen wäre wenig aussagekräftig, deshalb wird hier die Kulturförderung in Prozent des kommunalen Nettoaufwands aufgeführt. Sind sich die 30 Gemeinden ihrer gesellschaftstragenden Verantwortung bewusst, welche ihnen vom Kanton im Bereich der Kulturförderung und Kulturvermittlung subsidiär übertragen worden ist?

Für ein griffiges Subsidiaritätsprinzip sind neben den kulturtragenden Gemeinden auch stark engagierte Unternehmer*innen wichtig. Weil diese jedoch völlig frei und in eigenem Interesse lokale kulturelle Aktivitäten unterstützen (vorwiegend in der jeweiligen Standort-Gemeinde), gibt es keine offiziellen Zahlen. Ist die unternehmerseitige Kulturförderung (Sponsoring) vor allem eine freiwillige Spende für das Gemeinwohl oder wird die Kultur dadurch zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor erhoben, so wie es im kantonalen Kulturförderleitbild beschrieben ist?

Von den am 1. Januar 2020 in der Schweiz aufgeführten 2202 Gemeinden grenzen deren 27 aus den Kantonen Glarus, Nidwalden, Luzern, St. Gallen, Uri, Zug und Zürich an den Kanton Schwyz. Der Kulturförderungs-Aufwand dieser Nachbargemeinden anhand der jeweiligen Gemeinderechnungen mit den Schwyzer Gemeinden zu vergleichen wäre aufschlussreich, aber auch mit Vorsicht zu lesen. Denn sämtliche Nachbarkantone kennen ein Kulturfördergesetz (Uri: Gesetz in Vernehmlassung), das für die Gemeinden andere Rollen als im Kanton Schwyz vorsieht. [bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken/karten.assetdetail.11407588.html](https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken/karten.assetdetail.11407588.html)

*(Einsiedeln, Küsnacht und Gersau sind sowohl Gemeinde als auch Bezirk)

KULTURMILIEU

Bei der Vergabe der spartenübergreifenden Werkbeiträge des Kantons Schwyz wird der Lebensmittelpunkt der jeweiligen Kulturschaffenden publiziert. Von den insgesamt 49 Werkbeiträgen, die zwischen 2009 und 2020 vergeben wurden, gingen deren 27 (55.11%) an Schwyzer Kulturschaffende, die ausserhalb des Kantons Schwyz leben und arbeiten. sz.ch/staatskanzlei-departemente/bildungsdepartement/amt-fuer-kultur/kulturfoerderung/werkbeitraege.html/72-416-387-380-2480-2568-2555

Dort wo eigentlich Offenheit und Neugier für Unbekanntes angemessen wäre, sind Worte wie Enge, Sturheit, dumpfer Finanzprofit, Fremdenskepsis und fehlender Integrationswille für andersartige Lebensmodelle hörbar. Vertrauen auf die eigenen Stärken und echtes Selbstbewusstsein jedoch würden bedeuten, das Andere willkommen zu heissen, auch wenn daraus kein unmittelbarer Profit entsteht. Das Abwandern von Kreativität und Wissen ist ein wiederkehrendes Thema im Kanton Schwyz, wenngleich im Verlauf der Jahrhunderte aus unterschiedlichen Motiven. Der Söldnerdienst (auch der unfreiwillige) wird mit Abenteuerlust und vermeintlichem Ruhm begründet oder verklärt und die Auswanderung wegen wirtschaftlicher Not kann mit kriegerischen Auseinandersetzung oder Hunger einigermaßen plausibel dargestellt werden. (Schwyzer Auswanderergeschichte; Auf und davon - und manchmal auch zurück; Schwyzer Heft 97, 2012). schwyzkultur.ch/cq11WD

Als Erklärung für die Kultur-Abwanderung im 21. Jahrhundert sind solche Argumente jedoch nicht mehr angebracht. Jetzt ist es die mangelnde Perspektive auf eine wirtschaftliche Existenz im kulturellen Sektor. Die Erwähnung der Kultur als Wirtschaftsfaktor im kantonalen Kulturförderleitbild erweist sich für viele Kulturakteur*innen als Sand in den Augen.

Zur Rechtfertigung für die innerkantonal auseinanderdriftenden Vorstellungen über die Beschaffenheit des Kantons wird die Hoheit der Gemeinden angeführt, welche es zu respektieren gilt. Auch die Zentrumslosigkeit wird als Problemursache bemüht, um die Uneinigkeit für eine moderne Kulturförderung respektive die Einigkeit dagegen zu erklären. Die gleichzeitige Nähe zu urbanen Zentren in den Nachbarkantonen hingegen wird als Pluspunkt dargestellt. Das alles vermag jedoch die Abwanderung nicht zu stoppen. Bei kritischer Betrachtung bedeutet die kulturpolitische Abwehrhaltung gegenüber zeitgenössischer Kultur gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Ausschluss von kultureller und kreativer Energie. Die öffentliche Hand des Kantons ist durch die passive Interpretation von Kulturförderung mitverantwortlich an der Leerstelle. Und obwohl dies alles seit Jahrzehnten wohlbekannt ist, ändert sich daran nichts und Kulturschaffende mit professionellem Anspruch wandern weiterhin ab. Welche politischen und gesellschaftlichen Interessengruppen profitieren bei der systembedingten Abwanderung von Kultur und Engagement?

Taschenstatistik Kultur in der Schweiz 2020 (s.13), Bundesamt für Kultur: Kulturausgaben der Kantone und ihrer Gemeinden¹ pro Einwohner*in inkl. Lotteriebeiträge² 2017. Der Kanton Schwyz befindet sich in den Taschenstatistiken für Kultur seit 2014 an letzter oder zweitletzter Stelle bei den Pro-Kopf-Kulturausgaben der Kantone (Auswahl):

	CHF
BS	924.00
TI	395.00
LU	217.00
AG	167.00
UR	149.00
NW	138.00
SZ	108.00

¹⁺²: bak.admin.ch/bak/de/home/themen/kulturstatistiken.html

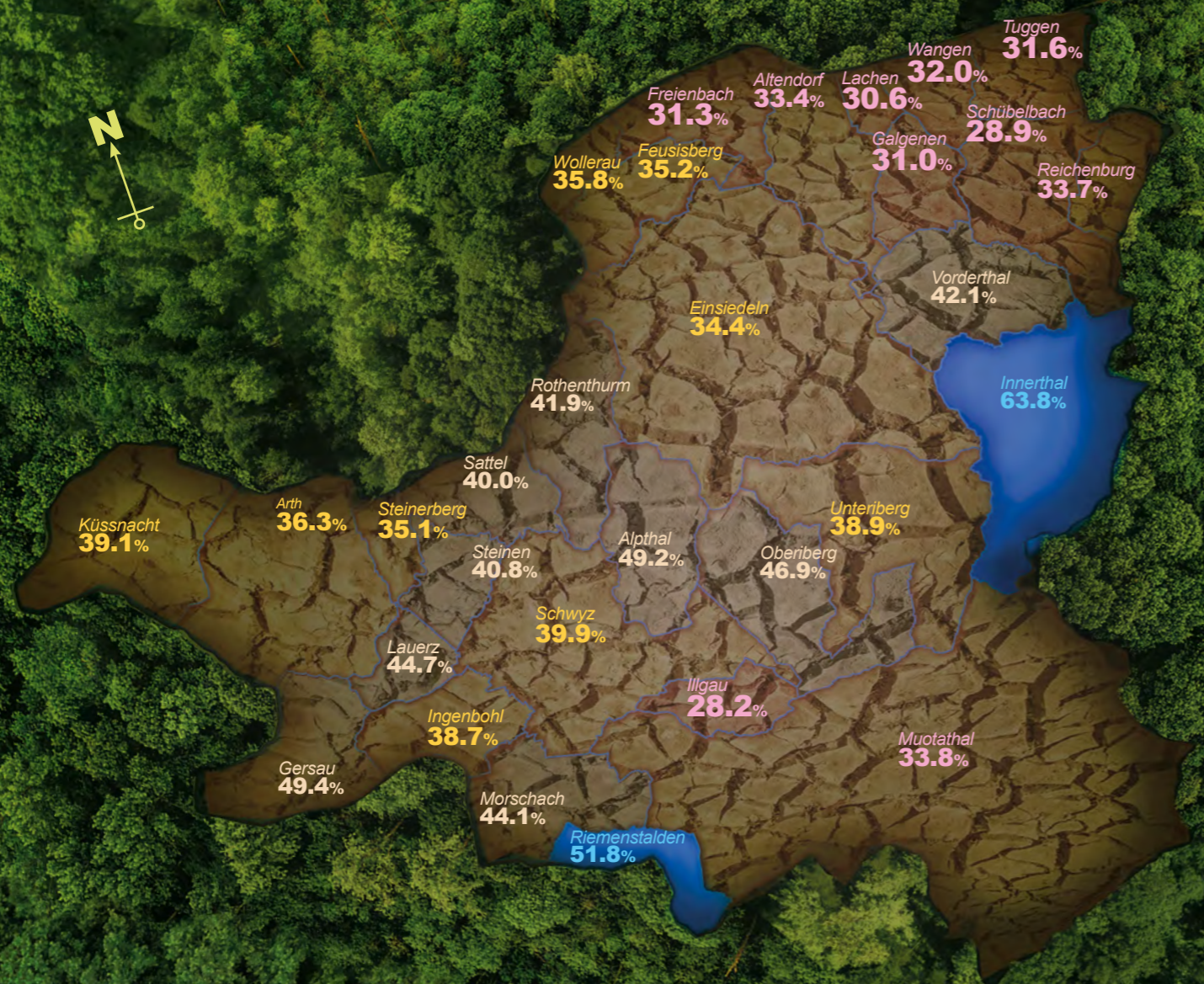


#kulturstkeinobby
#existenzgrundlage
#abwanderung
#kulturverdrängung
#peripherie
#bergweh
#urbanität

Das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA) stellt mit seinem Rechercheportal folgende Zahlen für den Bereich der Visuellen Künste zur Verfügung: Im Kanton Schwyz mit seinen 159'652 Einwohner*innen wohnen 76 Künstler*innen. Die Künstler*innen-Quote in Bezug zur Gesamtbevölkerung beträgt demnach 0.047%. sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx

Im Kanton Basel-Stadt mit 201'257 Einwohner*innen (Juli 2020) wohnen gemäss sikart.ch 424 Künstler*innen. Das sind 0.210% der kantonalen Gesamtbevölkerung und entspricht einer 4.5 mal höheren Künstler*innen-Dichte als im Kanton Schwyz. statistik.bs.ch/nm/2020-bevoelkerung-im-juli-2020-pd.html

Die Recherche zur Abwanderung von Künstler*innen anderer Sparten (Theater, Musik, Literatur, Film) ist noch ausstehend.



#reichundglücklich
 #wahlbeteiligung
 #wahlbeteiligungswichtig
 #demokratie
 #demokratisierung
 #frauenetzwerk
 #frauenandieurne
 #stimmrechtfüralle
 #minderheitsregierung
 #regierungschwyz
 #kantonsratschwyz

DEMOKRATIELOCH

Die Obrigkeit im Kanton Schwyz setzte sich jahrhundertlang mit demokratischen Prozessen (Landsgemeinde) auseinander. Deshalb wird Schwyz manchmal auch als «Wiege der direkten Demokratie» bezeichnet. In der Gegenwart stellt sich aufgrund der Ausübung des Wahl- und Stimmrechts jedoch die Frage, wie gut es um den Zustand der Demokratie im Kanton Schwyz bestellt ist. Die Beteiligung an den Wahlen für das Kantonsparlament vom 22. März 2020 zeigt die dürftige demokratische Mitwirkung am politischen Prozess. Einzig in den Gemeinden Innerthal und Riemensalden beträgt die Wahlbeteiligung über 50%, wohingegen in 10 Gemeinden eine Beteiligung von 33% nicht oder nur knapp erreicht wurde. [sz.ch/public/upload/assets/45673/Wahlbeteiligung_KR_2020.pdf](https://www.sz.ch/public/upload/assets/45673/Wahlbeteiligung_KR_2020.pdf)

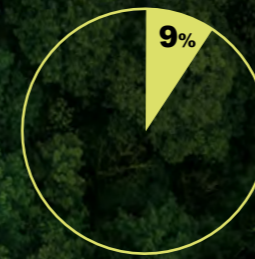
Neben den wahlberechtigten Kantonsbürger*innen (105'902) waren 53'750 Menschen aus unterschiedlichen Gründen nicht zu den Wahlen zugelassen. Wenn die eingegangenen 37'869 Wahlzettel auf die 159'652 Menschen bezogen werden, welche Ende des Jahres 2019 als ständige Wohnbevölkerung des Kantons Schwyz galten, ergäbe das eine hypothetische Wahlbeteiligung von lediglich 23.7%. Auch wenn sich also nur knapp ein Viertel der Wohnbevölkerung an den Wahlen des Kantonsparlaments beteiligte, wird es selbstverständlich als demokratisch gewählt bezeichnet. [sz.ch/public/upload/assets/49407/Zahlenspiegel_20_V3_Internet.pdf](https://www.sz.ch/public/upload/assets/49407/Zahlenspiegel_20_V3_Internet.pdf)

Könnte das passive Schweigen der Demokratiemüden und der Rückzug ins Private mit der feudalen Vergangenheit zusammenhängen?

Weiterhin ist die Frauenvertretung im politischen Alltag auch nach den Kantons- und Regierungsratswahlen 2020 eine ungelöste Thematik. Trotz vorbildlichen und parteiübergreifenden Wahl-Kampagnen des Frauennetzes Schwyz für eine Erhöhung der Frauenvertretung in Regierung und Parlament verringerte sich der Frauenanteil sogar auf rekordtiefe 9%. [frauennetzschwyz.ch/wahlen-2020](https://www.frauennetzschwyz.ch/wahlen-2020)

Wie macht das demokratisch-politische System im Kanton Schwyz die krasse Untervertretung einer gesamten Gesellschaftshälfte nach wie vor möglich?

Frauenanteil im Kantonsrat nach den Parlaments-Wahlen im März 2020:



KREUZRÄTSEL

Die katholische Kirche nimmt mit ihren Bildern und Ritualen traditionellerweise und mit grosser Selbstverständlichkeit öffentlichen Raum ein und vermag damit das kulturelle Verständnis im Kanton Schwyz seit Generationen zu prägen. Die natürlich scheinende Allianz zwischen Kirche und Staat vermittelt ein Bild von offiziellem Zusammengehören und agiert in vielerlei Verflechtungen. Auf den ersten Blick mag es erstaunen, dass sich 2019 lediglich 56.1% der über 15 Jahre alten Einwohner*innen als dieser Glaubensrichtung zugehörig bezeichneten. Erst im Vergleich zu den 34.5% der sich gesamtschweizerisch zum Katholizismus zählenden Menschen wird die einflussreiche Stellung verständlich, in welcher sich die katholische Kirche im Kanton Schwyz befindet.

In welcher Form engagiert sich der Staat für den interreligiösen Austausch und die Integration aller Einwohner*innen auf dem sensiblen Gebiet von Glauben und Religion?

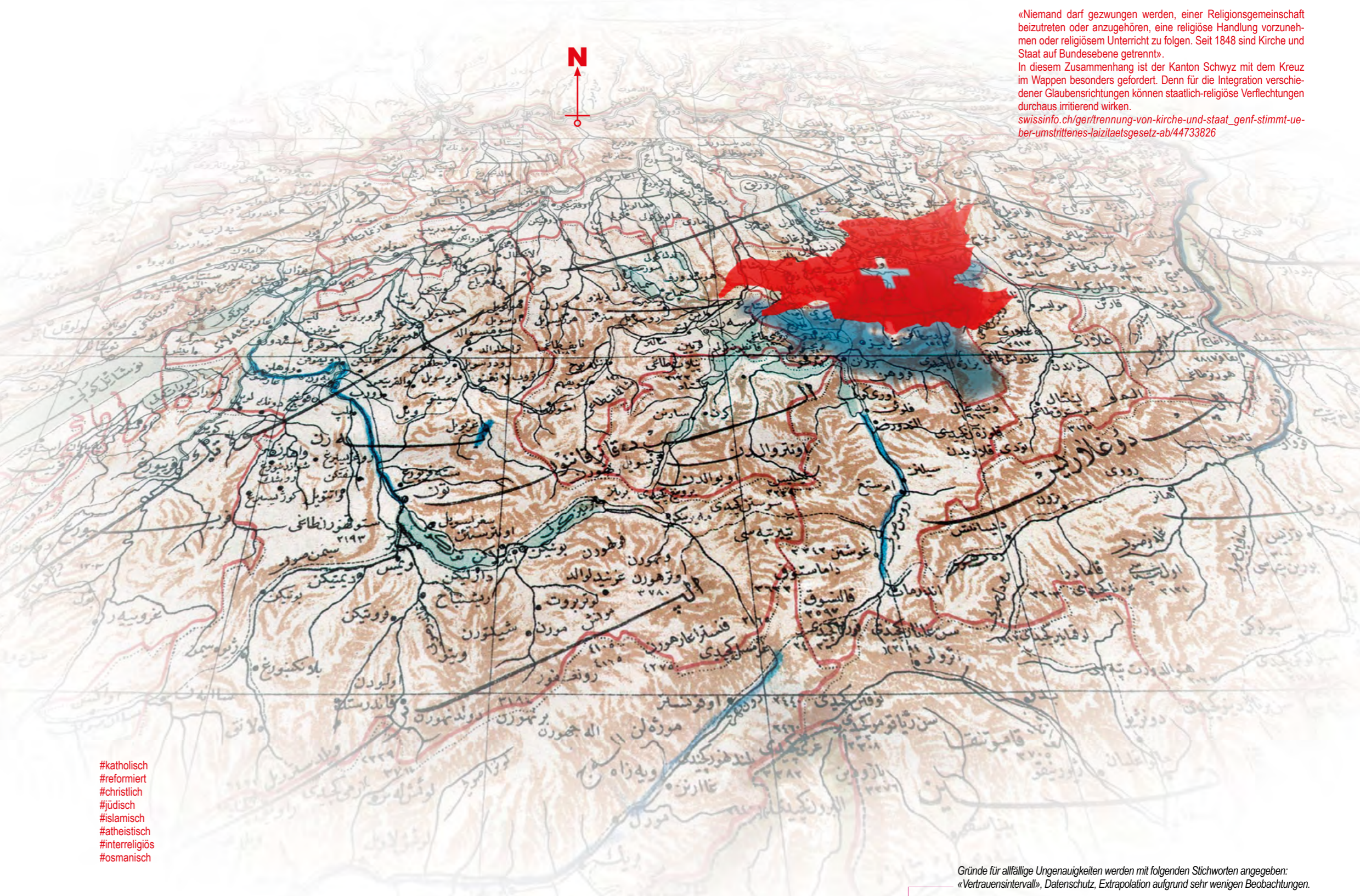
Neben den statistisch erfassten offiziellen Glaubensrichtungen existieren weitere starke Glaubens-Strömungen, von denen besonders jene im Bereich von Natur- und Aberglaube (Wäterschmöckerszene, Sagenkult) wichtig sind. Die Hinwendung zu Naturphänomenen und Mystik ist zwar sehr populär, im Grunde jedoch ein Widerspruch zum monotheistischen Glauben an den einen Gott. Dazu kommt das eigenartig gierig wirkende Bekenntnis an den materiellen und steuer-optimierenden Wettbewerb, der beinahe schon sakrosankte Züge aufweist.

Bringt die katholische Kirche diese eigenartige Toleranz auf, weil es dabei um die Wahrung von Einfluss und Macht geht?

Die brutalen Kriegsaktivitäten auf europäischen Schlachtfeldern während des jahrhundertelangen Söldnertums stehen am Anfang des Schwyzer Reichtums. Der Kriegsprofit des feudalen Landadels ist bis heute ein wichtiger Faktor für soziale Ungleichheit, wurden doch damals die Verluste sozialisiert, die Gewinne jedoch privatisiert. Bis zur Niederlage im Sonderbundskrieg 1848 wurde die «von Gott gegebene Freiheit» nur den auserwählten Regenten zugestanden. Universelle Menschenrechte wurden negiert, was auch die katholische Kirche mitspielte. Wie das katholische Predigen von Nächstenliebe mit der menschenverachtenden Ausbeutung und Unterdrückung zusammengehen kann, bleibt dabei ein Geheimnis.

Geht mit dem Glorifizieren der «prachtvollen Patrizierhäuser» die Hoffnung einher, die vernichtende Brutalität, die hinter diesem Reichtum steckt, vergessen machen zu können?

Die katholische Kirche könnte zur Überwindung des Stolzes auf den mehr als fragwürdigen Reichtum im Kanton Schwyz sowie zur Aufarbeitung der feudalen Altlasten eine viel offener interpretierte Rolle ausüben. Auch die Kleriker haben Anteil an der nach wie vor patriarchalischen Gesellschaftsordnung. Wirkt sich der Einfluss der frauen-ausschliessenden katholischen Kirche bis heute auch auf den verschwindend geringen Frauenanteil im Schwyzer Kantonsparlament aus?



«Niemand darf gezwungen werden, einer Religionsgemeinschaft beizutreten oder anzugehören, eine religiöse Handlung vorzunehmen oder religiösem Unterricht zu folgen. Seit 1848 sind Kirche und Staat auf Bundesebene getrennt». In diesem Zusammenhang ist der Kanton Schwyz mit dem Kreuz im Wappen besonders gefordert. Denn für die Integration verschiedener Glaubensrichtungen können staatlich-religiöse Verflechtungen durchaus irritierend wirken. swissinfo.ch/ger/trennung-von-kirche-und-staat_genf-stimmt-ueber-umstrittenes-laizetaetsgesetz-ab/44733826

- #katholisch
- #reformiert
- #christlich
- #jüdisch
- #islamisch
- #atheistisch
- #interreligiös
- #osmanisch

Zahlen zu Glaubensgemeinschaften und Religionszugehörigkeit der über 15 Jahre alten Bevölkerung im Jahr 2019
 Kanton Schwyz: sz.ch/kanton/wirtschaft/wirtschaftsdaten/16-kultur-medien-informationsgesellschaft-sport.html/72-210-94-1966-1947
 Gesamte Schweiz: bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/sprachen-religionen/religionen.gnpdetail.2021-0098.html
 Quelle: Bundesamt für Statistik - Strukturerhebung mt, 26.1.21



Gründe für allfällige Ungenauigkeiten werden mit folgenden Stichworten angegeben: «Vertrauensintervall», Datenschutz, Extrapolation aufgrund sehr wenigen Beobachtungen.

AGRIKULTUR

Mit Geld lässt sich vieles regeln. Die Sicherstellung der physischen Nahrungsgrundlage hat im Kanton Schwyz hohe Priorität. Im kantonalen Aufgaben- und Finanzplan 2020–2023 sind auf Seite 81 bei den Ziffern 37 und 47 unter «Durchlaufende Beiträge» die Direktzahlungen vom Bund aufgeführt, welche durch die kantonale Kasse fliessen und vom Amt für Landwirtschaft an die einzelnen Bauernbetriebe feinverteilt werden. Es handelt sich dabei um jährlich rund 80'000'000 CHF. sz.ch/public/upload/assets/42792/AFP%202020-2023_FINAL_20190924.pdf

Aufgrund welcher Förderkriterien diese Mittel in welche Betriebe gelangen, ist für Aussenstehende nicht auf Anhieb verständlich. Beim Amt für Landwirtschaft (Volkswirtschaftsdepartement) werden unter Verweis des Datenschutzes keine detaillierten Zahlen zu diesem Leistungsauftrag veröffentlicht und auch keine Betriebe namentlich aufgeführt. Das entspricht in etwa der Handhabung bei der Vergabe der Swisslos-Gelder im gemeinnützigen Bereich, wo neben den Namen der Empfänger*innen auch keine Beträge genannt werden.

sz.ch/unternehmen/landwirtschaft-veterinaerwesen/adresse-af.html/72-443-4445-2097

Im Zahlenspiegel der Schwyzer Kantonalbank (in Zusammenarbeit mit dem Amt für Wirtschaft Kanton Schwyz) sind auf Seite 14 Eckpunkte zur Landwirtschaft aufgeführt. Im Jahr 2018 wurden total 1'558 landwirtschaftliche Betriebe gezählt (1990 waren es 2'325, minus 32.9%), im Gegensatz dazu stieg der Geflügelbestand von 53'762 (1990) auf 222'084 (2018), was einer Zunahme von 313.1% entspricht.

szkb.ch/pub/ueber-die-szkb/publikationen/zahlen-und-fakten

Die landwirtschaftliche Nutzungsfläche im Kanton Schwyz ist kartografisch wunderbar erfasst und visuell ansprechbar umgesetzt. Ein Aspekt, welcher die Komplexität anschaulich herunterzubrechen vermag und auch für die Kulturförderung Vorbild sein könnte, erscheint bei den Geokategorien unter «landwirtschaftliche Kulturfächen 2020», «Perimeter LN und Sömmerungsflächen».

map.geo.sz.ch/s/ot5qyt

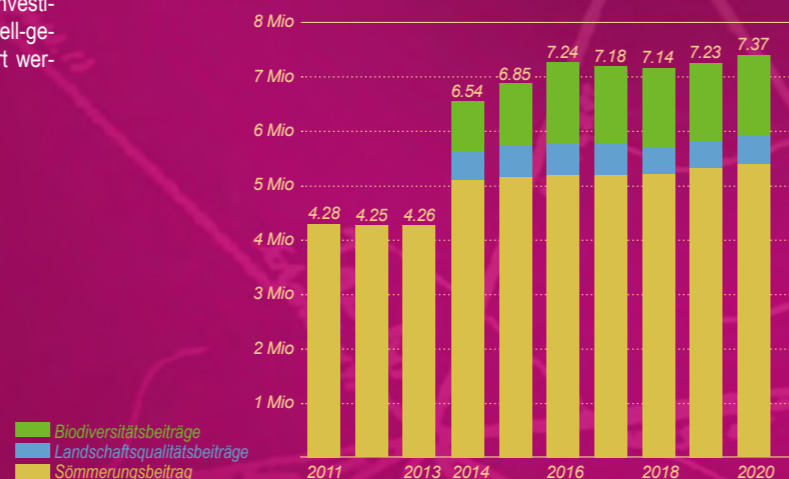
Der Anstieg der «Direktzahlungen Sömmerungen Kanton Schwyz» zeigt, wie ab 2014 markant mehr in die Höhenlagen / Sömmerungsflächen investiert wurde. Der Gedanke, dass die öffentliche Hand die finanziellen Bemühungen dort intensiviert, wo die Nahrungsgrundlage, der wirtschaftliche Nutzen und die damit zusammenhängende gesellschaftliche Wohlfahrt als gefährdet gilt, ist vorbildlich. Dass damit erst noch die Abwanderung reduziert werden kann, macht das Ganze noch viel elementarer und sinnvoller.

Sind auch bei der immateriellen Nahrungsgrundlage Investitionen der öffentlichen Hand denkbar, damit die kulturell-gesellschaftlichen Verluste durch Abwanderung minmiert werden können?

- #aelplerleben
- #zalp
- #schwyzeralpen
- #schwyztourismus
- #schlafenimheu
- #burezmorge
- #schweizer_bauernkalender
- #schweizer.bauern
- #schwyzerbäuerinnenvereinigung
- #direktzahlungen
- #bauernlobby
- #Viehausstellung
- #Braunvieh
- #Landwirtschaft
- #Burefyrtig
- #Senmenhilbi

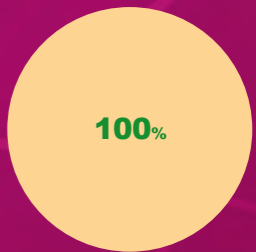


Mit der Aufstockung von Investitionen in der Grössenordnung der Sömmerungsbeiträge könnte auch die kulturelle Abwanderung reduziert werden. Für die institutionelle Förderung von 6 kantonalen Kulturzentren verschiedener Sparten (Theater, Musik, Kunst, Literatur, Film) würde eine Subventions-Erhöhung von 153.5% bedeuten, dass die total 6 individuellen Jahresbudgets von 3'127'035 CHF auf 4'800'000 CHF angehoben würden. Das ist im Jahr 2021 rein hypothetisch zu betrachten, da es keine kantonal geförderten Kulturzentren gibt, welche als Wirtschaftsfaktor ebenso zur touristischen Attraktivität beitragen könnten wie dies gut gepflegte landwirtschaftliche Höhenlagen im Stand sind.



Die markante Aufstockung der Investitionen an die Höhenlagen ergibt sich einerseits aus der Erhöhung der Sömmerungsbeiträge, andererseits aus den zusätzlichen «Biodiversitätsbeiträgen» und «Landschaftsqualitätsbeiträgen». Quelle: Volkswirtschaftsdepartement Kt. SZ, Amt für Landwirtschaft; sz.ch/unternehmen/landwirtschaft-veterinaerwesen/adresse-af.html/72-443-4445-2097

Anteil der Direktzahlungen vom Bund, der via kantonalem Verteilschlüssel bei den Landwirtschaftsbetrieben ankommt.



RAUMSONDIERUNG

Aus der Geschichte des Kantons Schwyz ist nicht zu entnehmen, dass sich die gebirgsgeübten Einwohner*innen im Handels- und Durchgangskanton Schwyz von topografischen Unebenheiten in ihrem Freiheitsbedürfnis hätten bremsen lassen. Zudem ist die Mobilität durch den mit der schweizweiten Motorisierung verglichenen Motorisierungsgrad im Kanton Schwyz am zweithöchsten von allen Kantonen. atlas.bfs.admin.ch/maps/13/de/15840_3503_164_3114/24787.html

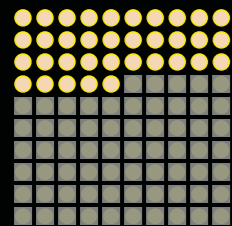
Hier geht es nun trotz der sehr hohen Individual-Motorisierung um die Reisezeiten mit dem ÖV. Das Beispiel setzt die Ortschaft Reichenburg im Bezirk March ins Zentrum, von dem aus sich die virtuell elastische Kantonsgrenze verschiebt. Dank des online-Fahrplans von sbb.ch sind die Reisezeiten nach Orten innerhalb und ausserhalb des Kantons mit Eisenbahn und Bus problemlos zu ermitteln.

Die beiden innerkantonalen Orte Riemenstalden und Bisisthal rücken durch die Reisezeit viel weiter von der eigentlichen geografischen Lage weg. Die Reise nach Riemenstalden (2:50) und Bisisthal (2:54) erfordert Planung und ist für einen Spontanbesuch nicht sehr attraktiv. Tatsächlich ist es viel einfacher nach Zürich (1:08), St.Gallen (1:22) oder selbst Luzern (1:45) zu reisen. Sogar die geografisch weit entfernten Orte wie Stans (2:14), Chur (1:13), Frauenfeld (2:05) oder gar Bellinzona (2:52) rücken durch die Reiseverbindung näher an Reichenburg heran als viele schwyzerische Ortschaften.

Die temporäre Kantonsteilung in den 1830er Jahren konnte nach einem halben Jahr trotz viel langsameren Kommunikationsmitteln gerade noch rückgängig gemacht werden. Eine Einheit ist der Kanton Schwyz jedoch nicht geworden. Wer von Reichenburg in den Kantonshauptort möchte (Schwyz, Post / Zentrum) und dabei 1:36 (für die einfache Hinfahrt) und für die Retourfahrt gesamthaft die doppelte Lebenszeit investiert (3:12) fragt sich vielleicht, ob es nicht attraktiver wäre, mit nur minimem Mehraufwand ein Abenteuer nach Paris, Gare de Lyon zu wagen (4:47).

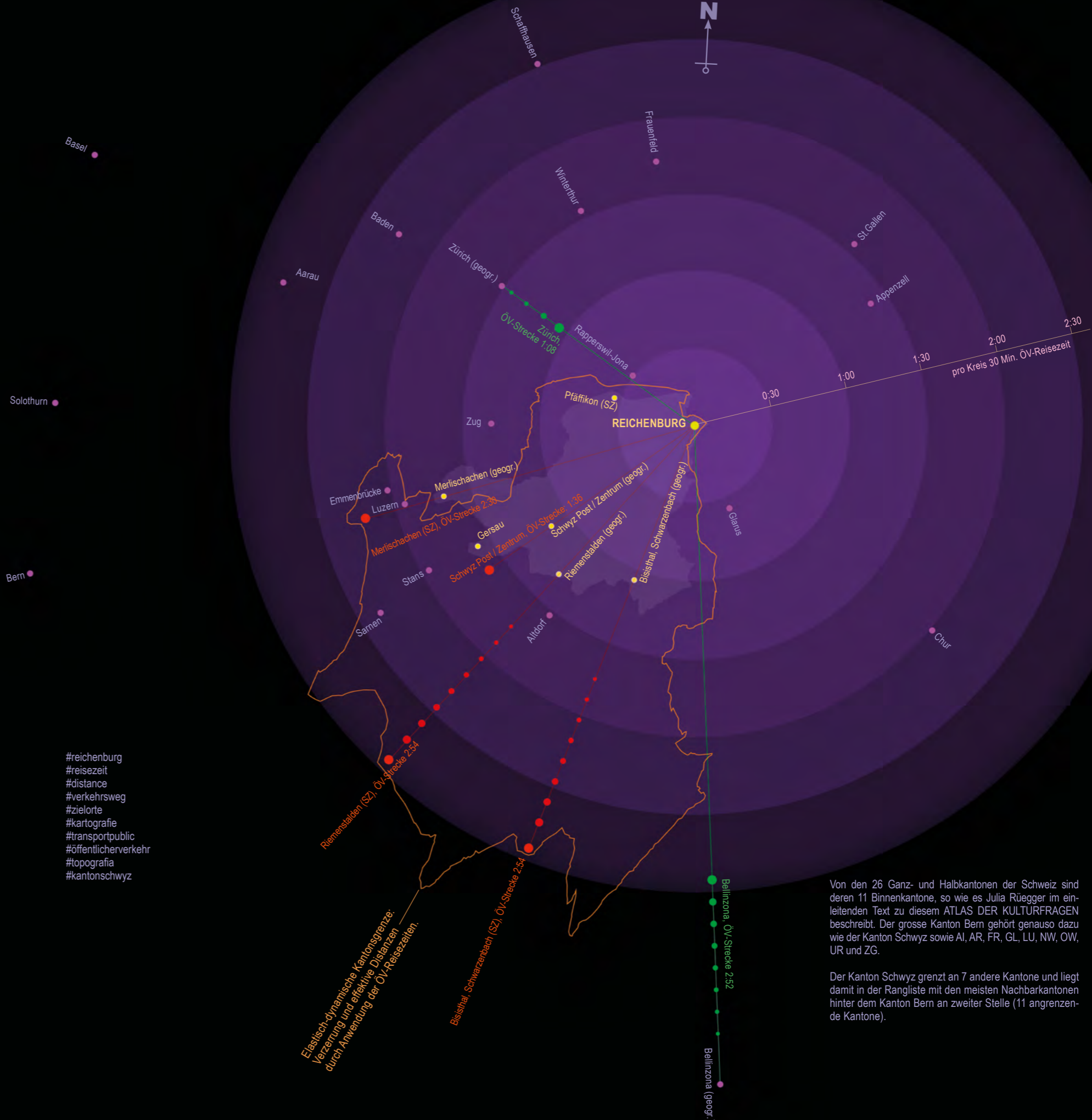
Was ist dran am Mythos der geografischen Unüberwindlichkeiten im eigentlich kleinräumigen Kanton Schwyz, an der Zentrumslosigkeit und der damit einhergehenden Zusammenhaltlosigkeit bei fundamental gesellschaftlichen Fragen?

Und auf welcher politischer-Ebene könnte etwas dafür unternommen werden, dass die Gemeinsamkeiten wachsen?



Auf tausend Einwohner*innen gibt es im Kanton Schwyz 651 Personenwagen. Einzig der autoverrückte Kanton Zug zählt pro tausend Einwohner*innen noch mehr (698). Der Schweizer Durchschnitt liegt bei 541.

Kartengrundlage: <https://map.geo.admin.ch>



Von den 26 Ganz- und Halbkantonen der Schweiz sind deren 11 Binnenkantone, so wie es Julia Rüegger im einleitenden Text zu diesem ATLAS DER KULTURFRAGEN beschreibt. Der grosse Kanton Bern gehört genauso dazu wie der Kanton Schwyz sowie AI, AR, FR, GL, LU, NW, OW, UR und ZG.

Der Kanton Schwyz grenzt an 7 andere Kantone und liegt damit in der Rangliste mit den meisten Nachbarkantonen hinter dem Kanton Bern an zweiter Stelle (11 angrenzende Kantone).

Bei abstrakten Flächenvergleichen wird oft das Fussballfeld hinzugezogen. Ein Fussballfeld misst nach empfohlener Grösse der UEFA 105m x 68m und ist demzufolge 7'140m² gross. Auf einem km² (1'000'000m²) finden somit gut 140 Fussballfelder Platz (140,05). Im Kanton Schwyz hat jede Einwohner*in 4/5 der Fläche eines Fussballplatzes als Lebensraum zur Verfügung. Im Kanton Uri kann sogar jede Einwohner*in in einen Lebensraum von mehr als 4 Fussballfeldern beanspruchen. In Mumbai hingegen leben auf der Grösse eines UEFA-standardisierten Fussballfeldes 217 Menschen, was beinahe 20 Fussballteams auf einem einzigen Fussballfeld entspricht.

Wenn alle Einwohner*innen des Kantons Schwyz auf den 8,46km² der Gemeinde Wangen Wohnen würden, wäre das mit der Bevölkerungsdichte in Mumbai mit seinen 30'510 Einwohner*innen / km² annähernd vergleichbar. Um den Vergleich präzise durchzuführen wären sogar nur 7,84km² erlaubt.

Mumbai Stadt
 Fläche: 603,4 km²
 Einwohner*innen: 18'410'000
 Dichte: 30'510 / km²

Kanton Schwyz
 Fläche: 907,9 km²
 Einwohner*innen: 159'100
 Dichte: 175 / km²

Im Kanton Uri mit seinen 36'433 Einwohner*innen ist die Bevölkerungsdichte 5 x kleiner als im Kanton Schwyz. Verteilt auf die 1'076,3 km² ergeben sich knapp 34 Einwohner*innen / km².

Der aus Einsiedeln stammende Filmemacher Karl Saurer (1943–2020) schlug mit «Ahimsa» und «Raja's Reise» filmische Brücken nach Indien, seiner kolonialen Vergangenheit und eindrücklichen Demokratisierungs-Bewegungen.
artfilm.ch/rajas-reise
schwyzkultur.ch/Z3N9Re

PLATZFRAGEN

Die Invasion der revolutionären französischen Truppen war für viele Teile der Schweiz eine einschneidende Erfahrung. Je nach politischem Lager (oder auch: gesellschaftlichem Stand) war es ein positives oder negatives Ereignis, in den meisten Fällen jedoch ein existenziell Wichtiges. Dementsprechend wird der damalige Einmarsch entweder als Franzosenbelagerung oder aber als Franzosenbefreiung bezeichnet. Die Ereignisse um das Jahr 1800 herum führten in die Mediationszeit und ein halbes Jahrhundert später letztlich zur Gründung des schweizerischen Bundesstaats (1848). Auch im Kanton Schwyz scheint die Auseinandersetzung mit fremden Menschen im eigenen Land besonders nachhaltig präsent geblieben zu sein. Könnte das mit ein Grund sein, dass man auch gut 200 Jahre später nicht gern fremde Menschen im Land hat und sich generell schwer tut mit der Integration von «Anderen»?

Ein unter Armut leidender Auswanderungskanton ist der Kanton Schwyz längst nicht mehr, und auch die Zuwanderung hält sich stark in Grenzen. Die politische Mitte-Rechtspartei (SVP) ist zwar die stärkste Macht, als Propaganda kann die Überfremdung jedoch nicht mehr benutzt werden, da die inländische Bevölkerung seit Jahrzehnten eine überwältigende und stabile Mehrheit bildet:

- 1970: 92'072 Einwohner*innen (Inländer*innen: 88,31%)
 - 1980: 97'354 Einwohner*innen (Inländer*innen: 90,55%)
 - 1990: 111'964 Einwohner*innen (Inländer*innen: 87,21%)
 - 2000: 128'704 Einwohner*innen (Inländer*innen: 84,21%)
 - 2020: 161'481 Einwohner*innen (Inländer*innen: 78,17%)
- sz.ch/public/upload/assets/8941/VZ_Wohnbev_1970_2000.pdf
sz.ch/public/upload/assets/51490/Wohnbevölkerung%202020.pdf

Jeden Tag migrieren ca. 1'000 Menschen nach Mumbai, was in 365 Tagen der zehnfachen Einwohner*innenzahl des Kantons Uri entspricht.
studyrocket.co.uk/revision/gcse-geography-b-edexcel/an-urbanising-world/population-in-mumbai

- #kantonschwyz
- #einwohnerkontrolle
- #dichtestress
- #bevölkerungsdichte
- #weltvermesserer
- #kartografie
- #mapping
- #mumbai

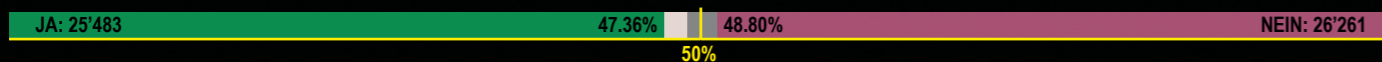


Der Regierungsrat und das Kantonsparlament befürworteten im Jahr 2005 das Kulturförderungsgesetz, die stimmberechtigten Einwohner*innen lehnten es an der Urne jedoch knapp ab. Gesamthaft fehlten lediglich 778 Stimmen zur Annahme. Nur schon ein JA bei allen «Ausser Betracht fallenden Stimmzettel» hätte für eine Mehrheit gereicht und der Kanton Schwyz hätte jetzt ein Kulturförderungsgesetz!

In mehreren Gemeinden fand das Kulturförderungsgesetz sogar eine JA-Mehrheit: Altendorf, Arth, Freienbach, Feusisberg, Ingenbohl, Küssnacht, Lachen, und Wollerau.

Detailliertes Ergebnis der kant. Volksabstimmung vom 5. Juni 2005 betreffend das Kulturförderungsgesetz (Staatskanzlei Schwyz, Redaktion Amtsblatt):

- > **Stimmberechtigte: 91'207**
- > **Eingelangte Stimmzettel: 53'806 (Stimmbeteiligung 58.99%)**
- > **JA: 25'483 (47.36%)**
- > **Ausser Betracht fallende Stimmzettel (leer): 908 (1.69%)**
- > **Ausser Betracht fallende Stimmzettel (ungültig): 1'154 (2.15%)**
- > **NEIN: 26'261 (48.80%)**



KULTURLOBBY

Das Kulturförderungsgesetz als Rechtsgrundlage zur Finanzierung von institutionalisierten Kulturprojekten mit professionellen Strukturen fehlt im Kanton Schwyz und ist der Hauptgrund dafür, weshalb die Kulturpolitik weiterhin im Dunkeln stattfindet. Die öffentliche Hand auf Kantonsebene darf keine Steuergelder für Kulturinstitutionen aufwerfen und die subjektbezogene Kulturförderung (für individuelle Akteur*innen) wird mit Swisslos-Geldern bestritten. Äusserungen und Studien zum Kulturleben im Kanton Schwyz belegen seit den 1970er Jahren das Bedürfnis nach mehr Kulturraum. Das Aktionskomitee Schwyz Kultur (aksk.ch) vermag diese Bedürfnisse in einer Allianz von Politik und Kultur aktuell aufzuzeigen und ist damit auch an der Öffentlichkeit präsent.

aksk.ch/umfrage-zu-schwyz-er-kulturräumen-deckelt-handlungsbedarf-auf

Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft sprechen vom wichtigen «Wirtschaftsfaktor Kultur» und vom Standortvorteil durch die vielfältige Kulturlandschaft, ohne dass dies jedoch im zeitgenössischen Kulturbereich wahrnehmbar wäre. Ähnlich wie die Tourismusförderung wäre auch die Kulturförderung letztlich Wirtschaftsförderung. Alle involvierten und potentiellen Partner wissen darum, es fehlt einzig noch am politischen Willen, dies auch umzusetzen.

Das politische Versäumnis, die Kultur als Wirtschaftsfaktor im Kulturförderleitbild nicht nur zu benennen sondern auch zu fördern, lässt einen kompletten Wirtschaftszweig brachliegen. Konsum von Kultur ist zwar sowohl für die Wirtschaft als auch für die Kultur wichtig. Für einen Kreislauf der Kultur, für die Kultur als Wirtschaftsfaktor und für das Heranwachsen eines Kulturmilieus innerhalb des Kantons Schwyz würden jedoch noch weitere Aspekte wie z.B. kontinuierliche Kultur-Produktionsstätten dazugehören.

Wie können sich Kultur-Akteur*innen trotz abwanderungsbedingter Verstreutheit (Diaspora) noch besser vernetzen, die Anliegen von der Basis her sichtbar machen und die Bevölkerung für kontextualisierte Kulturfragen sensibilisieren?

Ob die öffentliche Hand mit einem Kulturförderungsgesetz in absehbarer Frist gesellschaftlich-kulturelle Entwicklungen ankurbeln wird, ist aufgrund der regierungsrätlichen Antwort vom 27. April 2021 auf das «Postulat P 8/20: Kantonale Kulturförderung weiterentwickeln» mehr als fraglich.

sz.ch/public/upload/assets/53225/290_2021_Postulat_8_20_Kantonale_Kulturförderung_weiterentwickeln.pdf

Viel wahrscheinlicher werden es stattdessen weitsichtige Persönlichkeiten aus der Privatwirtschaft sein, die in strategischer Zusammenarbeit mit Kulturakteur*innen eine zukünftige Win-Win Situation ermöglichen. In diesem Zusammenhang könnten alle bestehenden Kontakte und Netzwerke zwischen Kreativwirtschaft, Medienunternehmen, Ausbildungsstätten, Institutionen aus den Nachbarkantonen und verwandten Branchen nützlich sein. Wenn es gelingt, das enorme wirtschaftliche Kapital im Kanton Schwyz mit dem Kreativpotential vertraut zu machen und für Synergien zu gewinnen, könnten plötzlich neue Wege der Kulturförderung möglich werden. Wer wird das vernachlässigte Potential der zeitgenössischen Kultur entdecken, mit Investitionen zum Leuchten bringen und dementsprechend auch an den angenehmen Seiten des «Wirtschaftsfaktors Kultur» teilhaben können?

Backlist_957 Independent Art Magazine:

- 01_Shooting Prada Marfa
- 02_Sculpture Zone
- 03_Creme
- 04_Purple Heart
- 05_Gras Du Porc !
- 06_Ich Das Bild Ich Sehe
- 07_The Camp
- 08_Chinachairs
- 09_Vera, Vera
- 10_Die Museumsmaschine
- 11_Composition
- 12_OG Neun
- 13_MQ Etc
- 14_Mai I Am
- 15_Charta 2016
- 16_Manifesten 1
- 17_Manifesten 2
- 18_4 Mal 4
- 19_H 2 O
- 20_Tomtomtom
- 21_Act On:
- 22_Zorten
- 23_Provisorio
- 24_Aethera
- 25_Grey
- 26_Dear Andy
- 27_Bunker
- 28_Remmah
- 29_Color X
- 30_Ein mach Ende
- 31_52° 29' 57" N, 13° 25' 5" E
- 32_Painting
- 33_Coleman & Co:
- 34_Sole
- 35_Izmir,....
- 36_Splat!
- 37_Ducktape
- 38_Gold
- 39_The Glocal Revisited
- 40_Südsee
- 41_Ex-Hibit
- 42_Verdichtung
- 43_Museum1
- 44_Kauf Hof
- 45_Leibnitz
- 46_5 Young Artists
- 47_Botanicus Solfatara
- 48_2 In 9 Ft
- 49_Staff Only
- 50_S.A.N. Swiss Art News
- 51_Remix
- 52_Fiction, Trust In Fiction
- 53_Underline
- 54_Replaced Landscape
- 55_TV-Mirror
- 56_Road Bear
- 57_Murdo
- 58_Corners
- 59_Perinture Aveugle
- 60_Caroline, Cattelan and Schawky
- 61_CJ das Projekt.
- 62_Monumente
- 63_Ring Ring
- 64_offi
- 65_P.S.
- 66_Sommerkollektion
- 67_hEULEN
- 68_Fenestra
- 69_Silent Celings, Rounded Grounds
- 70_Chongqing
- 71_Pavillon Skulptur Cube Nagel Haus
- 72_Barbizon
- 73_Quartier Des Rêves
- 74_Monopol
- 75_Poaceae
- 76_Valandra's II Gas&Groceries
- 77_The Blind Woman
- 78/79_Live In Your Head
- 80_Artemiss
- 81_Little Prophecies
- 82_Lingua
- 83_aktuelles:
- 84_Magma#2
- 85_im Lot als ob nichts wäre
- 86_Perfection is the Start
- 87_Documents
- 88_Black Melody
- 89_Touc ma R
- 90_Rosebud
- 91_Angels Of The Champ
- 92_dix Dessins
- 93/94_U-Turn
- 95_Litte Igel
- 96_Havana Club
- 97_Doppelter Fokus
- 98_When I Am Grown Up
- 99_Tag und Nacht freihalten
- 100_Town-Ho
- 101_(No)_Vacancy
- 102_Willkommen Zurück, Oberst Pfyffer!
- 103_Siempre Es 26
- 00A_C-Over:
- 104_BN/LF/FM/CP
- 105_Lieder ohne Worte
- 106_Synthetic Coffee
- 107_Rayed Made
- 108_L'Incontro
- 109_XXO
- 00B_Best Boy
- 110_in effigie Titel für Alles mögliche
- 111_Dear Giulia
- 00C_BYOD
- 00D_16 Bilder
- 00E_10oZ
- 112_K_rien/rein_S
- 113_DDMMYYYY
- 114_Captured Blue
- 115_Alphabete
- 00G_Gabriel Rd
- 116_Corona Protokoll Chiffren 2020
- #117 entstand in Zusammenarbeit mit Bruno Steiner.
- upcoming: 118_Hiding Faces



ATLAS DER KULTURFRAGEN

Expeditionen in den Kanton Schwyz

Konzept und Realisation: Bruno Steiner
Einleitender Text: Julia Rüegger
1. Auflage 2021, Druck: Triner Media + Print, Schwyz

DANK:

Paul Buckermann
Stephan Wittmer
Judith Brusa
Jürg Fassbind
Mirjam Brodbeck
Martin Blum
Julia Rüegger
Nicole Boillat
Francesca Petrarca
und an alle Zahlen-Lieferant*innen

brunost.ch
brunosteiner.ch
#brunosteiner.brunost
kulturfragen.ch
b@brunost.ch
Digitalversion: kulturfragen.ch/ATLAS

Herausgeber _957: Stephan Wittmer
957.ch
957@957.ch
#redaktion957

REDAKTION
_957_Independent Art Magazine
Himmelrichstrasse 4
CH - 6003 Luzern

I S S N : 2 2 9 6 - 3 0 5 7
CHF 15

